Karriere beim Bund leichtgemacht

Autor(en): **Rohner, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie der ideale Chefbeamte des Bundes beschaffen sein muss

Karriere beim Bund leichtgemacht

VON MARKUS ROHNER

Noch ist das Idealbild eines Chefbeamten der schweizerischen Bundesverwaltung nicht entworfen. Nur eines scheint sicher: Wer mit Ecken und Kanten ausgestattet ist, hat es unter der Bundeskuppel schwer. Das hat zur Folge, dass in Zukunft der knitterfreie und pflegeleichte Beamte die besten Chancen haben wird, in der Hierarchie nach oben zu stolpern.

Philippe Roch war das auslösende Moment. Nachdem Bundesrat Flavio Cotti im Dezember letzten Jahres den Mut hatte (andere sprechen von Unverfrorenheit), den ehemaligen WWF-Direktor Roch an die Spitze des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) zu wählen, löste dies in breiten bürgerlichen Kreisen einen Sturm der Entrüstung aus. Einen profilierten Umweltschützer an den Schalthebeln des Umweltamtes! Fürwahr, eine kühne Wahl! Für manche besorgte Politiker war dies fast so schlimm, wie wenn Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz den Migros-Direktor und notorischen Landwirtschaftskritiker Walter Biel ins Bundesamt für Landwirtschaft berufen oder EMD-Chef Kaspar Villiger den Armeeabschaffer Andi Gross zu seinem Generalsekretär bestimmt hätte. Oder wenn Ines Torelli neue Chefin im Bundesamt für Kultur geworden wäre und Paul Accola Peter Arbenz an der Spitze des Bundesamts für Flüchtlinge abgelöst hätte. Und kann sich einer vorstellen, dass SP-Präsident Peter Bodenmann in Zukunft als Chef des Bundesamtes für Zivilschutz fungiert, SVP-Nationalrat Maximilian Reimann neuer SRG-Generaldirektor wird und CVP-Nationalrat und Tabakindustrievertreter Edgar Oehler im Bundesamt für Gesundheitswesen für Ordnung schaut?

Politische Vielfalt ist wichtig

Nein, in der schwierigen Phase, die der Eidgenossenschaft in den nächsten Jahren bevorsteht, braucht die Bundesverwaltung

Lange Gesichter

an ihrer Spitze Köpfe, die von allen Seiten und zu jeder Zeit akzeptiert werden. Deshalb sind nicht polarisierende und eigenwillige Chefbeamte gefragt, sondern knitterfreie und pflegeleichte Büromenschen, deren liebstes Werkzeug die Stempeluhr ist.

Wie aber kommt nun ein solch karrierebewusster Mann – Frauen sind in dieser Sphäre der Bundesverwaltung ohnehin nicht gefragt – auf der Erfolgsleiter am sichersten und schnellsten nach oben?

Von grossem Nutzen ist allemal das Parteibüchlein. Weil aber schwer vorauszusagen ist, welcher Bundesrat im Jahre X gerade das Departement Y leitet, muss den angehenden Chefbeamten wärmstens empfohlen werden, stets überall den Fuss zwischen die parteipolitische Tür und Angel zu setzen. Konkret: Beamter S. aus Münsingen, der zurzeit als Sektionschef im Departement Ogi arbeitet, tritt mit Vorteil der SVP seines Wohnortes bei. Gleichzeitig können die aktive Mitarbeit in der freisinnigen Wohnbaugenossenschaft des Kantons Bern, die Passivmitgliedschaft bei der SP Thun und ein Kleber der Autopartei am Heck seines Wagens nichts schaden. Diese politische Polyvalenz wird später, wenn mit dem Chefwechsel an der Spitze des Departements auch die Parteifarbe anders geworden ist, der weiteren Beamtenlaufbahn nur dienlich sein.

Vorsicht bei Bart und Seitensprüngen

Doch damit nicht genug: Ein hoher Chefbeamter in spe darf auch sonst nicht aus dem Rahmen fallen. Klar geregelt werden müssen die familiären Verhältnisse, weil Nebenfrauen oder allzu viele Kinder den Verdacht aufkommen lassen, der Mann sei im Büro nicht allzu stark ausgelastet. Der Karrierebeamte hat streng auf sein Äusseres zu achten. Graue Anzüge ab Stange sind in Berns Beamtenwelt allemal weniger verdächtig als teure Kleider aus der Nobelboutique. Das eigene Auto darf nicht zu protzig wirken und auf keinen Fall mehr PS unter der Haube haben als der Dienstwagen des obersten Chefs. Bartträger haben in der Bundesverwaltung keine grossen Aufstiegschancen und sie kommen nur in absoluten Ausnahmefällen zum Zug. Zum Beispiel dann, wenn es um den Verkauf der wenig populären EG geht.

Grösste Vorsicht ist für die Beamten bei der Auswahl der Hobbys angebracht. Ein passionierter Jäger fällt von vorneherein als Chef der Bundesämter für Umwelt, Wald und Landschaft, für Veterinärwesen, für Privatversicherungen und für Flüchtlinge aus dem Rennen, derweil ihm im Bundesamt für Polizeiwesen und im EMD der Aufstieg leichtgemacht werden dürfte. Fanatische Schachspieler können lediglich im Bundesamt für Bildung und Wissenschaft auf Karriere hoffen, während Freunde des Sports am ehesten in der Sportschule Magglingen ihre Karrierepläne verwirklichen können.

Die Politik als hilfreicher Ausweg

Wer in der Eidgenossenschaft zum hohen Chefbeamten aufsteigen will, hat sich den im Lande gebräuchlichen Gepflogenheiten anzupassen. Wem aber all dies zu hohe Anforderungen darstellen, der braucht jetzt nicht von vorneherein den Kopf hängen zu lassen und bis 65 in seinem Büro auf die Pension zu warten. Ganz Clevere steigen nämlich in die Politik ein, fordern dort das Glück heraus und lassen sich nach gescheitertem Unterfangen von «ihrer» Partei und «ihrem» Bundesrat hoch oben in der Bundesverwaltung plazieren. Ob sich der neue Chefbeamte für den Posten auch eignet, spielt überhaupt keine Rolle. Hauptsache ist doch, der Mann ist gut versorgt und seiner Partei dafür ein Leben lang dankbar.

REKLAME

SPOT

Kritik ...

Die Finanzkontrolle kritisierte, dass die Landwirtschaftsschule in Schwand BE vergessen hatte, die ihr zustehenden Bundessubventionen geltend zu machen. Die *Berner Zeitung* findet die Kritik völlig ungerechtfertigt: «Die künftigen Bauern müssen in der Schule lernen, ihre bisherigen Bundessubventionen zu vergessen!» *kai*

Prüfung bestanden

Eine Frage zum Thema Bundesrat lautete in der Staatskundeprüfung: «Was bedeutet Zauberformel?» Ein Lehrling (Italiener) antwortete: «Es ist eine Formel zum eine Wahl machen, aber eben, nur die Zauberer kennen die Formel.» Ein anderer (Türke) schrieb: «Adakadabra». *hb*

Ruhe sanft

Ankündigung eines Referats zu einem Symposium des Naturstein Verbands Schweiz im *Schweizer Baublatt:* «Prof. Dr. Dieter Kienast, Landschaftsarchitekt BSLA Zürich: Friedhofentwicklung – Vom Reihengrab zum Erholungsraum.» *-te*

Seuche

Nach Schliessung diverser Drogen-Parks hat sich die Szene «wild verlagert» und noch mit einem neuen Problem bereichert. Der Bundesanwalt-Chef der Betäubungsmittelzentrale, Jörg Schild, dazu: «Der Bewaffnungsgrad der Dealer hat auf allen Stufen zugenommen!» *ks*

Zögern

Ständerat René Rhinow zur Europäischen Gemeinschaft: «Das ewige Wischiwaschi für oder gegen die EG innerhalb des Bundesrates führt in die Katastrophe!» *k*

Tagesschauer

Meint ein Fernsehinformationsverweigerer: «Wenn die Tagesschauen nur die Hälfte zeigen, und erst noch die falsche, kann ich darauf verzichten!» *ad*

Die Frage der Woche

In der *Basler AZ* wurde die Frage aufgeworfen: «Ist die Wahlabstinenz von über fünfzig Prozent der Wahlberechtigten ein stummes Votum für den Anarchismus?» *au*